



# Fachhochschule der **Diakonie**

## Dokumentation

ExpertInnen-Kick-Off-Veranstaltung

zur Studiengangsentwicklung

**BA Soziale Arbeit**



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Expertinnen und Experten (Teilnehmende)	4
Agenda (Folien)	5
Das BEST WSG Projekt (aktueller Stand)	9
Ziele und Zielgruppen des Studiengangs	14
Ergebnisse der Vorabbefragung (Folien)	15
Kompetenzfacetten - Mindmapping (Ergebnisse)	19
Didaktische Szenarien (Ergebnisse)	23
Resümee und Ausblick	29

## Vorwort

Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen sind nicht neu und Partnerschaftsvereinbarungen gibt es in Hülle und Fülle. Dennoch: bei genauerer Betrachtung scheinen die Abgrenzungskräfte immer noch deutlich stärker auf die verschiedenen Systeme zu wirken, als das Herstellen gemeinsamer Interessen und Ziele auf gleicher Augenhöhe.

Die unterschiedlichen Systeme miteinander zu verzahnen ist allerdings die Grundvoraussetzung, um die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zu verbessern und wissenschaftlich-theoretisches Wissen mit handlungsbezogenen Erfahrungswissen im Interesse von Studierenden zu verbinden. So muss denn hochschulpolitisch auch das Fazit lauten: Hochschulen der Zukunft werden kooperative Hochschulen sein (Cornelia Quennet-Thielen).

Diesem Prinzip folgend hat das BEST WSG Projekt der Fachhochschule der Diakonie ein Modell konzipiert, das Expertinnen und Experten aus der Unternehmenspraxis sozialer Betriebe und beruflicher Weiterbildung von vorne herein und unmittelbar an der Identifizierung und Entwicklung neuer Studiengänge beteiligt. „Kooperative Curriculumsentwicklung“ lautet das Modell für die zukünftige Studiengangarchitektur und ist gleichzeitig Devise für die strategische Zusammenarbeit zwischen Hochschule und VertreterInnen aus der Praxis der Sozial- und Gesundheitsbranche.

Für die Entwicklung des Studiengangs „BA Soziale Arbeit“ im Rahmen des BEST WSG Projekts haben wir ein hochkarätiges Expertenteam aus der Unternehmenspraxis, Sozialverbänden und Weiterbildung zusammenstellen können. Die Konstituierung dieses Teams, das eng mit HochschulvertreterInnen zusammenarbeiten wird, fand im Rahmen einer Kick-Off-Veranstaltung am 16. April 2012 an der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld statt. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung dürfen wir Ihnen in der vorliegenden Dokumentation präsentieren. Sie bilden den Grundstock für die sich nun anschließende Modulhandbucharstellung.

An dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle beteiligten Expertinnen und Experten sowie Professorinnen und Professoren der Fachhochschule für die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf die weiteren Kooperationschritte und sind davon überzeugt, gemeinsam mit allen Akteuren ein bedarfsgerechtes und nachgefragtes Studienangebot im Bereich Soziale Arbeit zu gestalten.

Tim Hagemann

Michael Kriegel

## Expertinnen und Experten (Teilnehmende)

Prof. Dr. Dieckbreder, Frank	Fachhochschule der Diakonie
Prof. Dr. Hagemann, Tim	Fachhochschule der Diakonie
Heide, Bernd	Fachhochschule der Diakonie
Dr. Herrmann, Anett	Diakonie RWL
Kattmann, Martin	Fachhochschule der Diakonie
Kriegel, Michael	Fachhochschule der Diakonie
Lütke-meier, Wilfried	von Laer Stiftung
Prott, Sabine	Diakonie RWL
Schäfer, Miriam	Fachhochschule der Diakonie
Prof. Dr. Wagner, Stephan	Paritätische Akademie
Walde, Michael	von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Wegehaupt-Schlund, Hiltrud	Diakonie RWL
Wehn, Erhard	von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Wieschowski, Sebastian	Fachhochschule der Diakonie

### Weitere beteiligte Expertinnen und Experten:

Dr. Funk, Eberhard	Deutscher Verein
Hamann, Angelika	Diakonie Mark-Ruhr
Hans, Rudolph	Berufskolleg Bethel
Kaltenbach, Karin	AWO Bundesakademie
Scheffler, Wolfgang	Berufskolleg Bleibergquelle
Seidel, Anette	von Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Dr. Wenzel, Ludwig	Berufskolleg Bleibergquelle

# Agenda

Berufsintegrierte Studiengänge zur Weiterqualifizierung  
im Sozial- und Gesundheitswesen  
-BEST WSG-

Fachhochschule  
der Diakonie

**Wir begrüßen Sie ganz herzlich  
zur  
Kick-Off- Veranstaltung  
„BA Soziale Arbeit:  
Jugendhilfe, Beratung und Bildung“**

16.04.2013

 Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

 **ESF**  
Europäischer Sozialfonds  
für Deutschland

 **EUROPÄISCHE UNION**

**...was erwartet uns?**





## 2. Mindmaps

„Kompetenzfacetten“



## 3. Lernszenarien und Methoden

Erste Ideen für das Curriculum



## 4. Offene Diskussion

Meinungsaustausch – Kritische Bewertung



## Das BEST WSG Projekt an der FHdD

### Berufsintegrierte Studiengänge zur Weiterqualifizierung im Sozial- und Gesundheitsbereich (BEST WSG)

Ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt an der

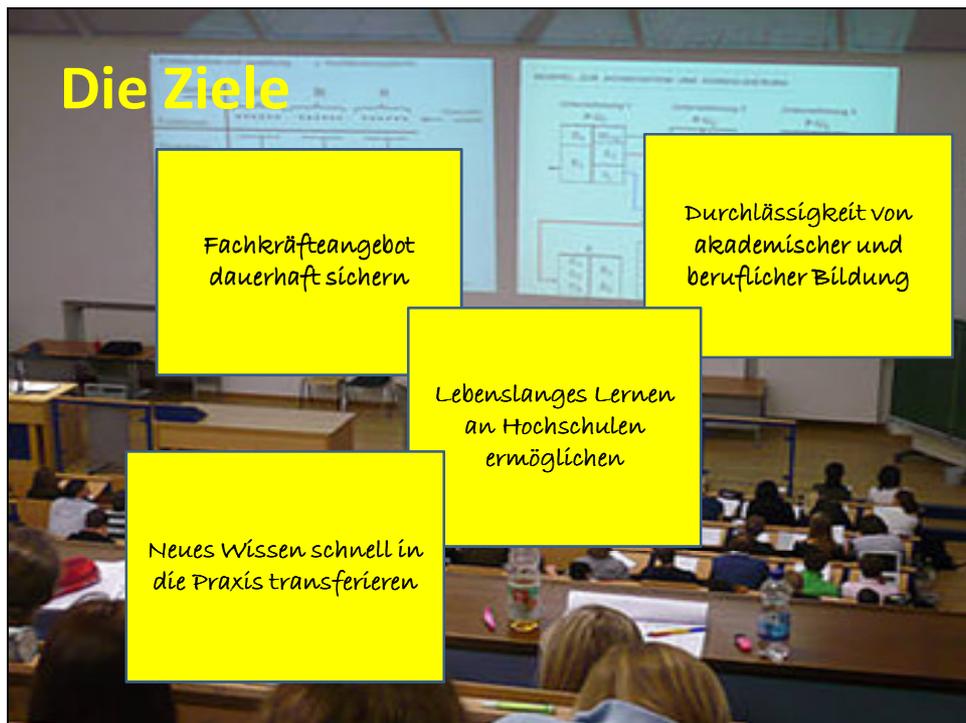


Gefördert vom:



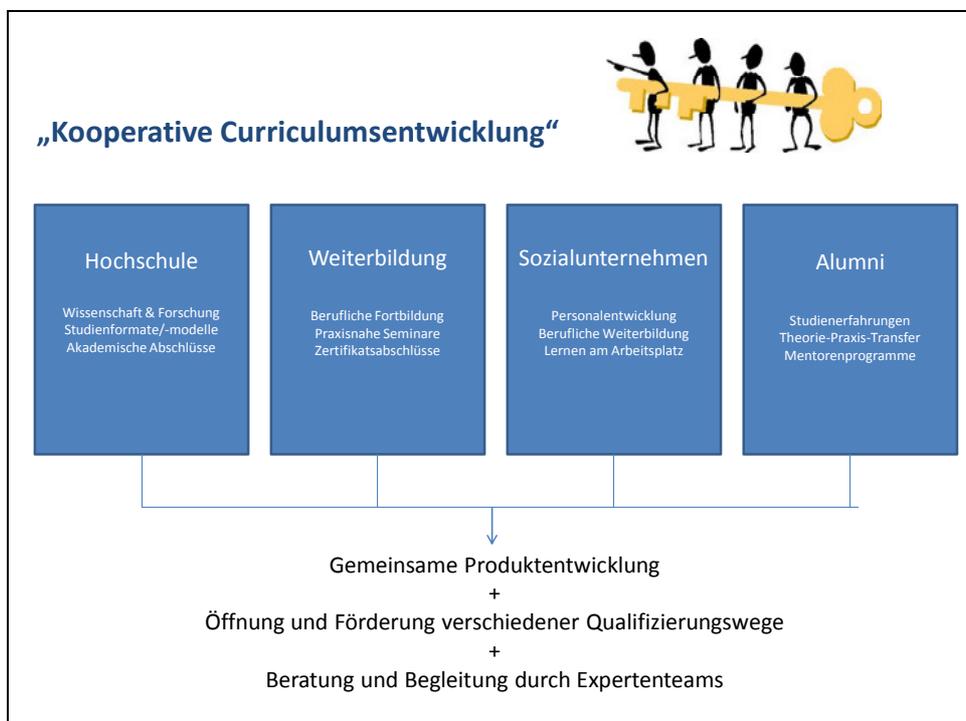
Bund-Länder-Wettbewerb zur Verbesserung der Bildungschancen aller Bürgerinnen und Bürger. Die Qualifizierungsinitiative umfasst alle Lern- und Lebensphasen.

Der Wettbewerb „Offene Hochschule“ ist Teil dieser Qualifizierungsinitiative. Hier werden innovative, nachfrageorientiert und nachhaltige Konzepte von Hochschulen gefördert.

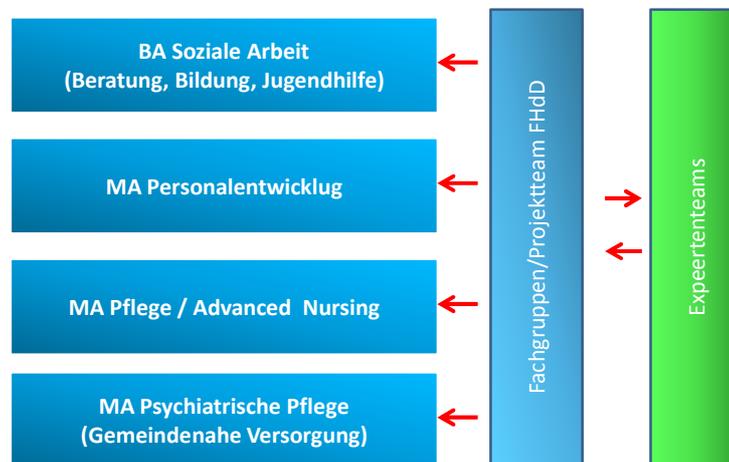


**Unsere strategischen Kooperationspartner :**

- Bundesakademie für Kirche und Diakonie**
- Gesellschafter der FHdD**
- Bildung & Beratung Bethel**
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge**
- Paritätische Bundesakademie**
- AWO Bundesakademie**
- Institut für Diakoniewissenschaften**
- Bundesverband ev. Ausbildungsstätten**
- Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege**



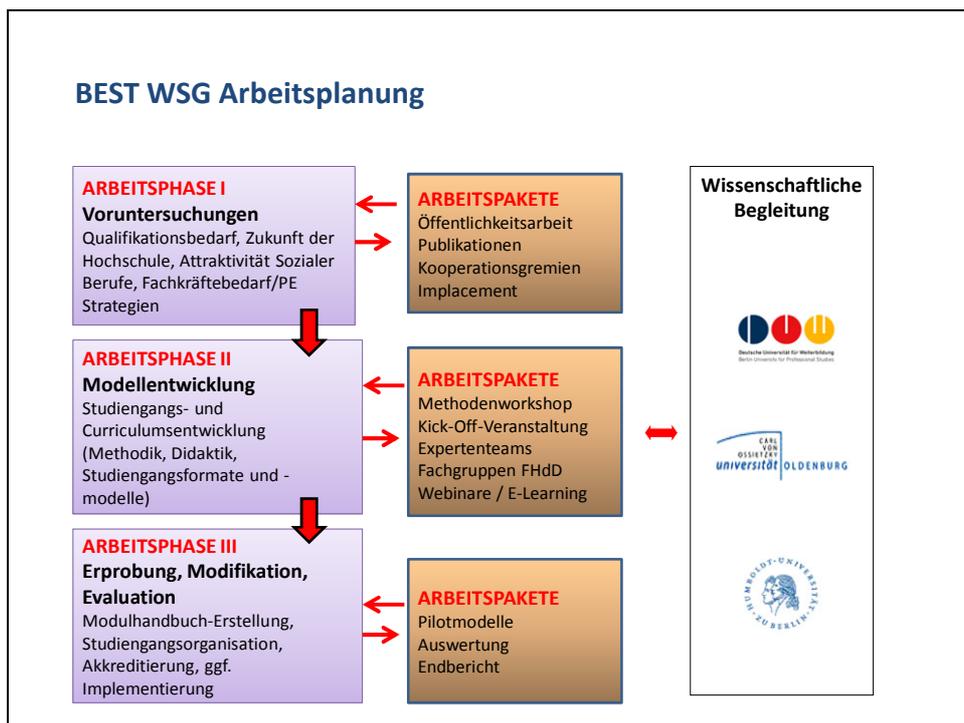
### Geplante Studiengänge:



### Zielgruppen:



- Berufstätige
- Berufsrückkehrende
- Personen ohne formale HZB
- Personen mit Familientätigkeit
- Personen mit ausländischen Abschlüssen
- Personen, die ihre Berufsbiographie durch ein Studium ergänzen wollen
- Studienabbrecher
- Arbeitssuchende Akademiker



## Ziele und Zielgruppen des Studiengangs

Als Einstieg in den Kick-Off wird im Plenum diskutiert, welche Schwerpunkte und Ziele der Studiengang haben soll und welche (besonderen) Zielgruppen damit erreicht werden sollen.

Als **Titel** für den Studiengang werden verschiedene Optionen diskutiert. Die Begriffe Bildung und Beratung werden für den Titel verworfen. Am Ende stehen drei Vorschläge für ein mögliches Studienganglabel im Raum:

1. Bachelor Soziale Arbeit: Jugend- und Familienhilfe
2. Bachelor Soziale Arbeit: Familie und Jugendhilfe
3. Bachelor Soziale Arbeit: Kinder, Jugend und Familie

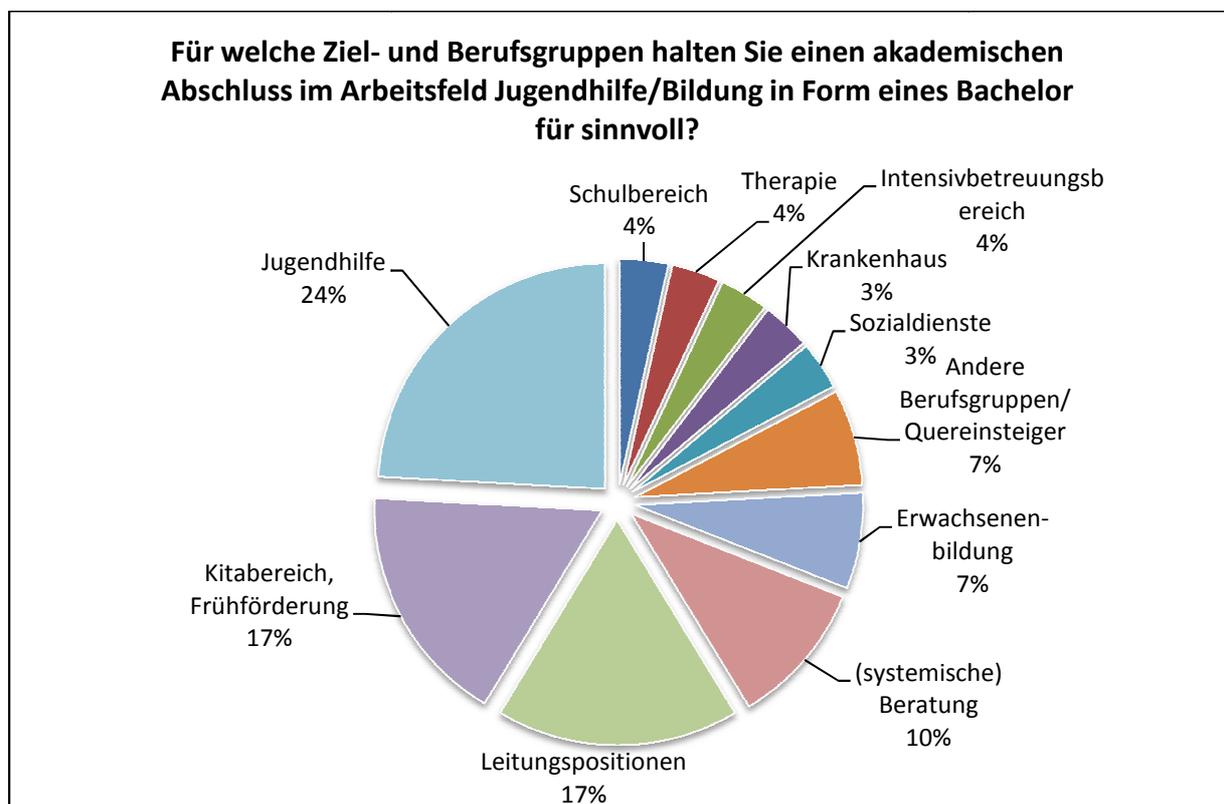
Der letztgenannte Vorschlag findet den größten Zuspruch.

Als **Zielgruppen** werden neben ErzieherInnen vor allem auch QuereinsteigerInnen in den Blick genommen. Viele Berufsgruppen sind hier vorstellbar und könnten eine Bereicherung in den Feldern der Hilfen zur Erziehung darstellen (Koch, Fußballtrainer...). Wichtig sind vor allem Handlungskompetenzen. Das Curriculum gilt es so zu gestalten, dass die verschiedenen heterogenen Zielgruppen auf einen Stand gebracht werden können. ErzieherInnen sollten ihre Ausbildung auf das Studium anrechnen lassen können.

**Zentral für die Curriculumsentwicklung** ist eine systemische, konstruktivistische und diakonische Sichtweise, wobei darauf hingewiesen wird, dass der Studiengang nicht nur diakonische Einrichtungen und Unternehmen erreichen soll, sondern auch darüber hinaus (z.B. andere Wohlfahrtsverbände).

## Ergebnisse der Vorabbefragung

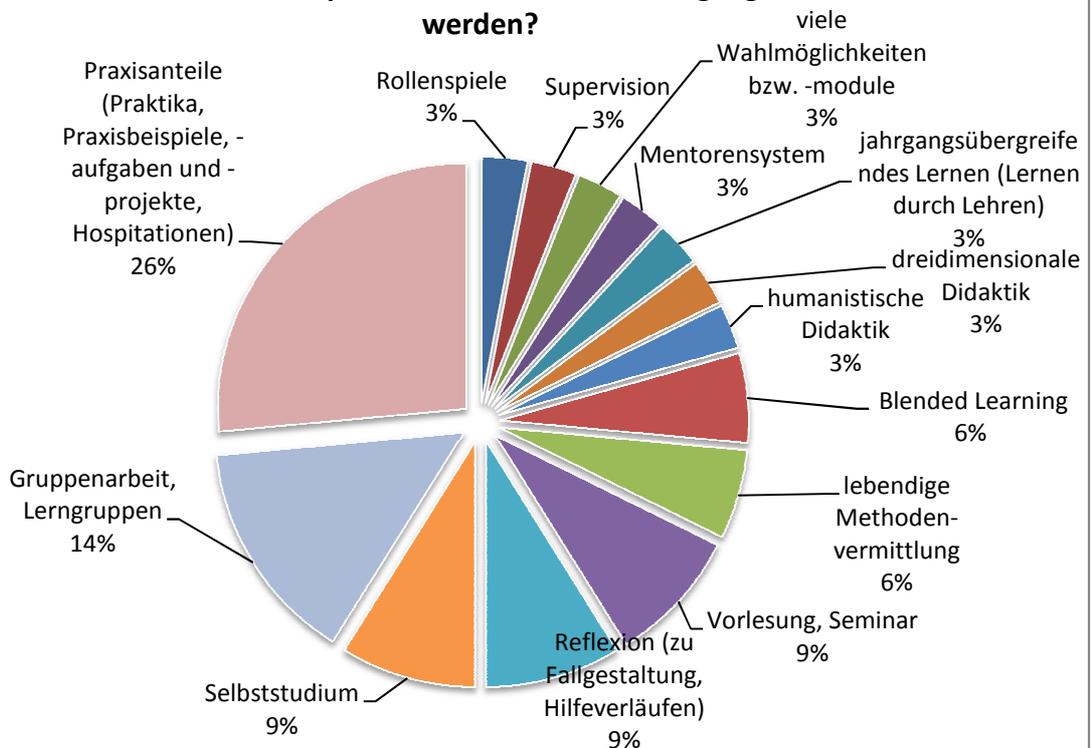
Vor der Kick-Off-Veranstaltung wurden die ExpertInnen gebeten, einen Online-Fragebogen auszufüllen. Dabei ging es zum Einen darum, erste Ideen zu Adressaten des Studiums, zu den als notwendig erachteten Kompetenzen und geeigneten Lernszenarien zu sammeln, die als Arbeitsgrundlage für die Kick-Off-Veranstaltung dienen. Zum Anderen hatten die ExpertInnen hier die Möglichkeit, Chancen und Risiken einer möglichen Kooperation zu benennen und ihre persönlichen Erwartungen an eine gemeinsame Studiengangsentwicklung zu formulieren. Die Rückmeldungen wurden ausgewertet, kategorisiert und in Form der folgenden Diagramme aufbereitet.

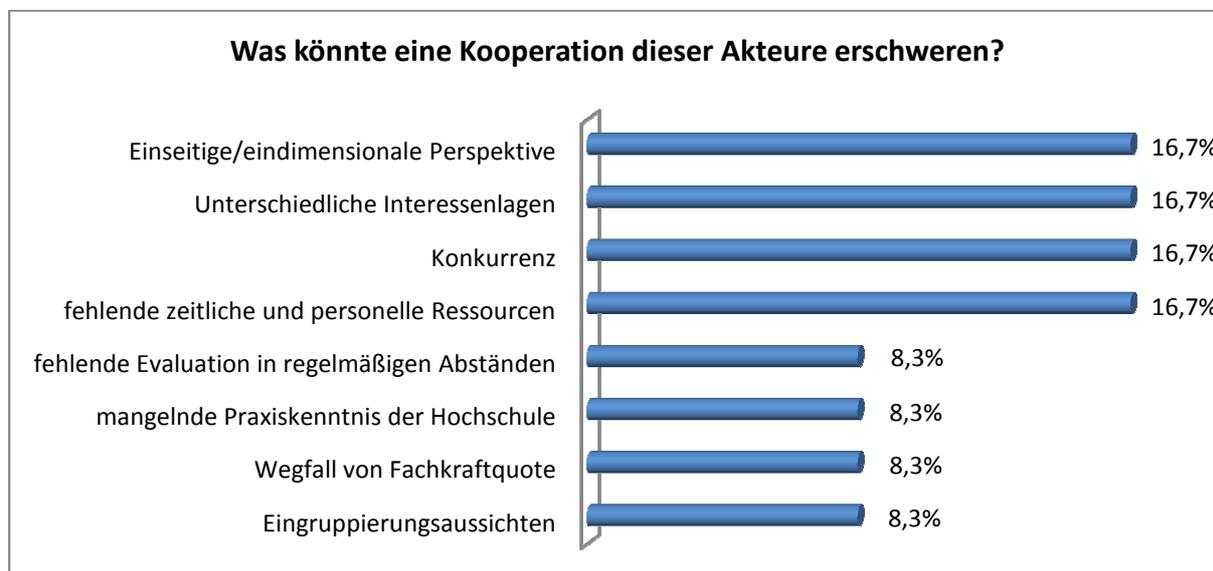
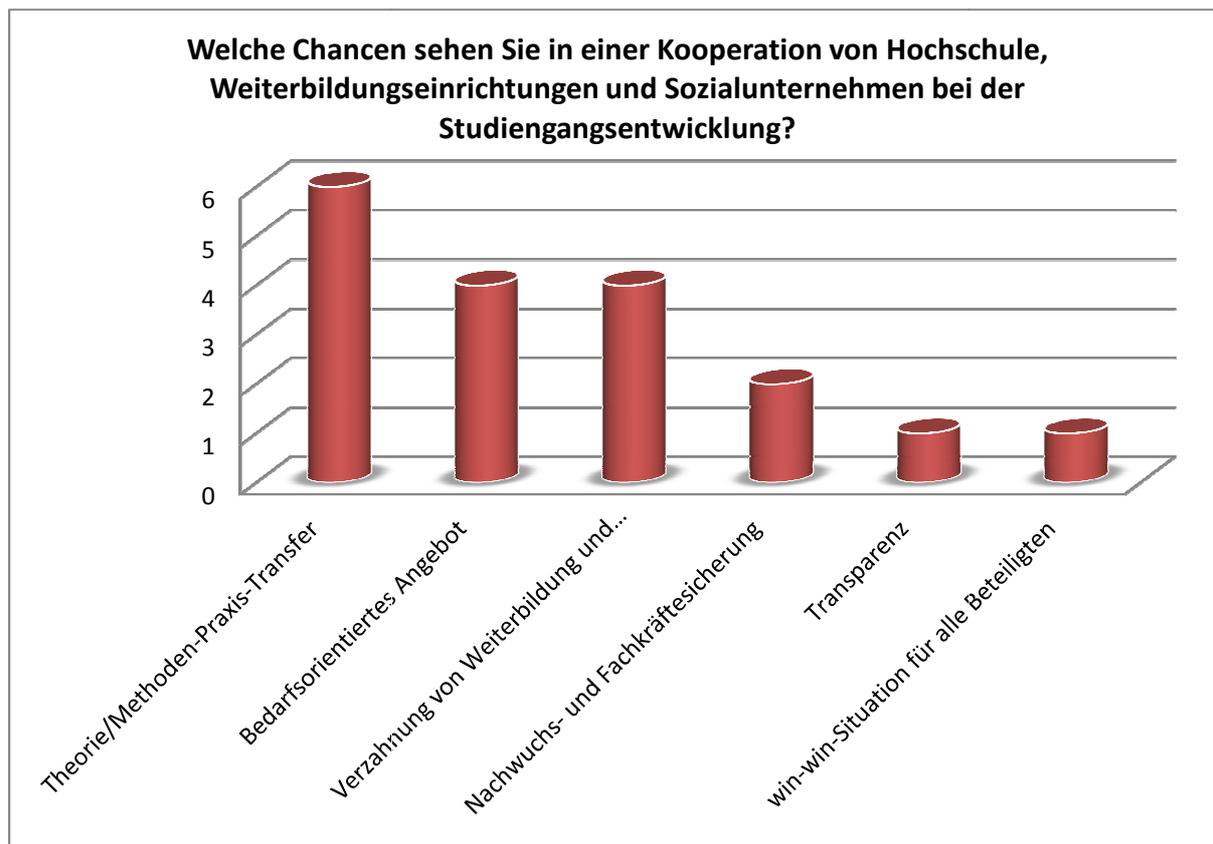


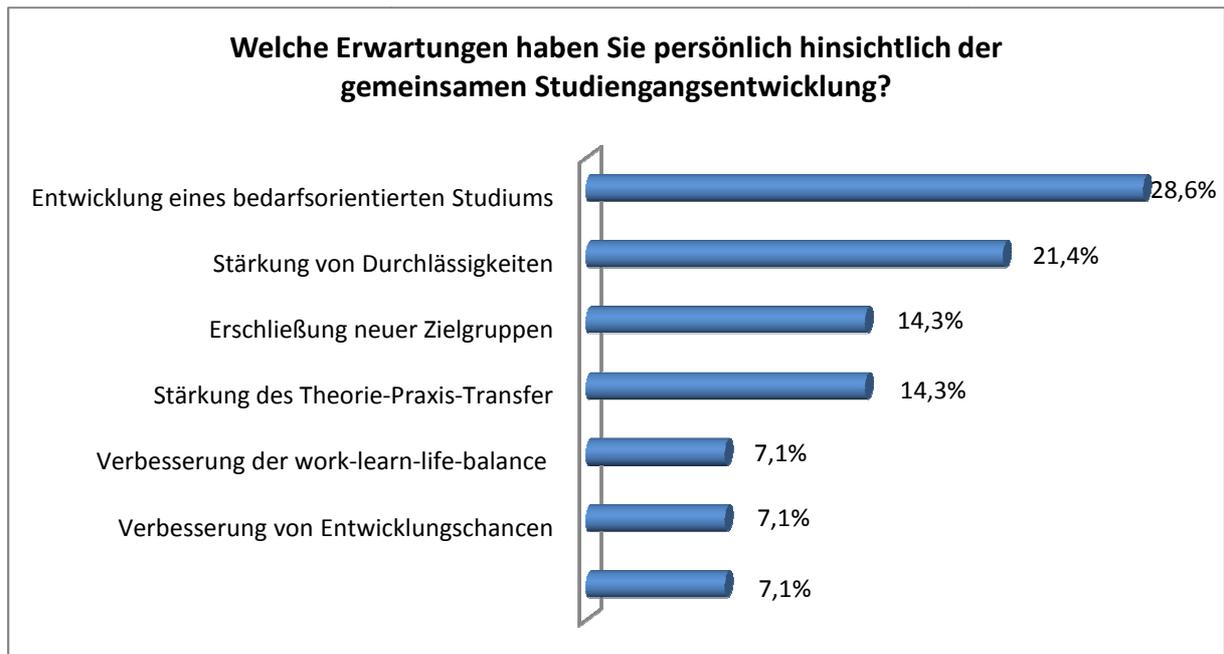
**Welche Kompetenzen sollten in einem Studiengang Bachelor Soziale Arbeit vermittelt werden?**



**Wie sollten die Kompetenzen in diesem Studiengang vermittelt werden?**







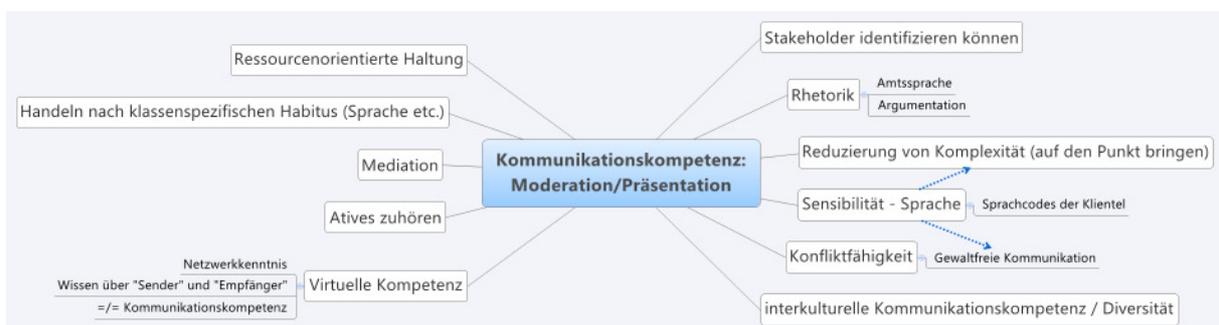
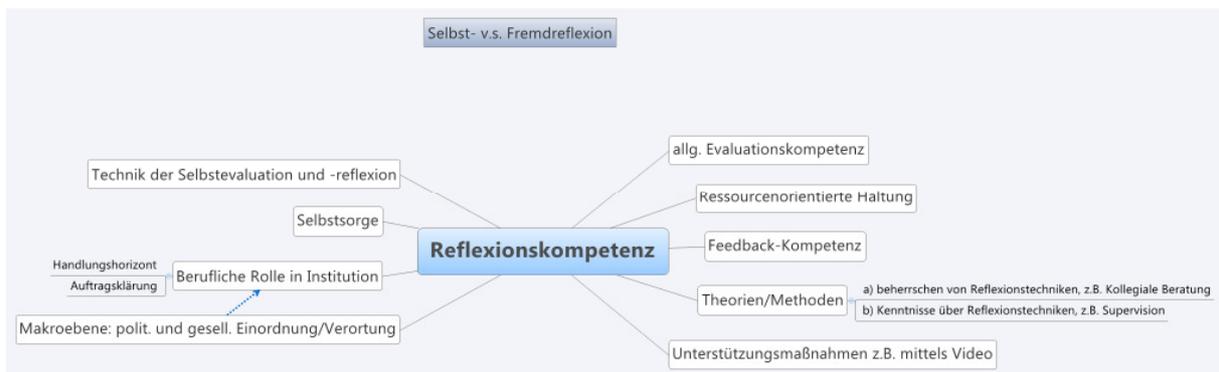
## Kompetenzfacetten – Mindmapping (Ergebnisse)

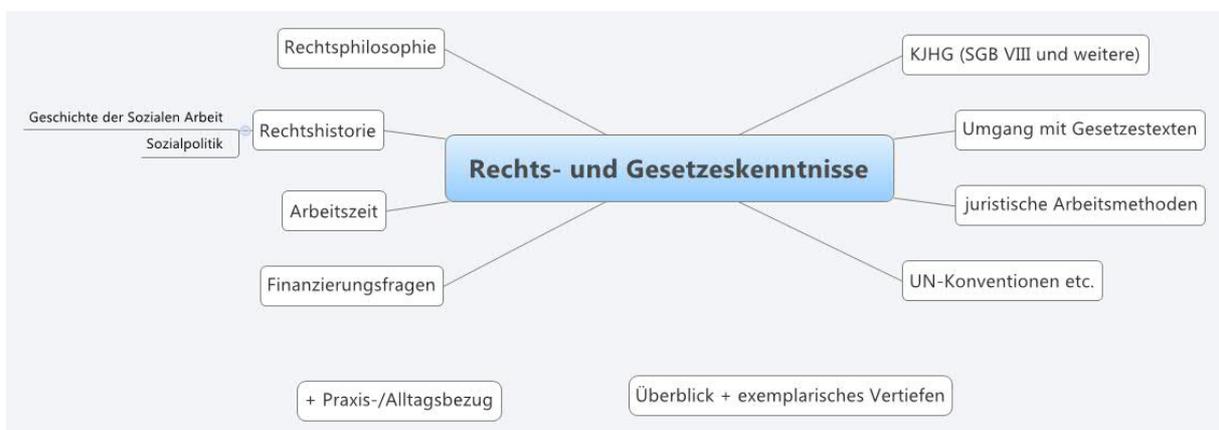
Grundlage der ersten Arbeitsgruppenphase ist das Ergebnis der Vorabbefragung zu den erforderlichen Kompetenzen, die im Studium vermittelt werden sollen (siehe Wordle oben). Zunächst wird im Plenum diskutiert, ob die am häufigsten genannten Kompetenzen tatsächlich die sind, die von den anwesenden ExpertInnen als zentral erachtet werden. Abweichend zu den Ergebnissen wird beschlossen, dass Präsentation/Moderation mit Kommunikationsfähigkeit zusammengefasst wird und die Kompetenzen „Mediation/Umgang mit Gewalt“ und „Haltung/Identität“ dazu genommen werden. So ergeben sich die folgenden Kompetenzen bzw. Themen, mit denen in den beiden Arbeitsgruppen gearbeitet wird:

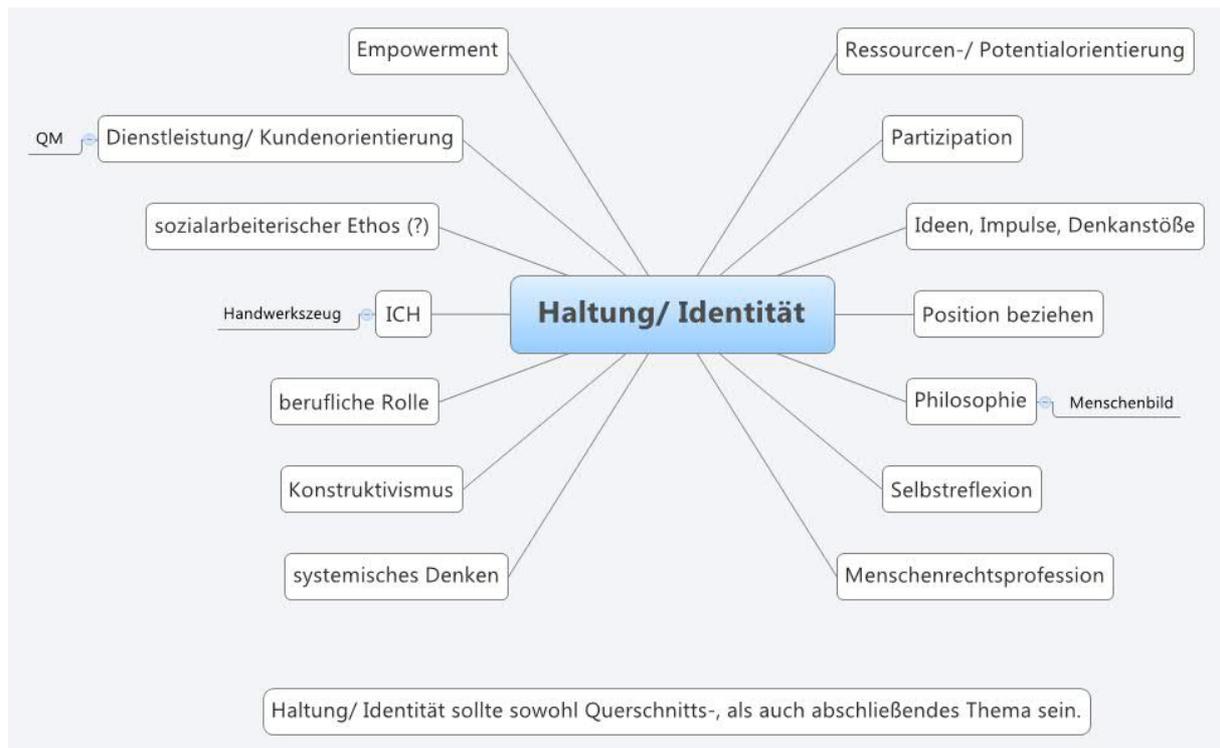
- Fachkompetenz
- Reflexionskompetenz
- Kommunikationsfähigkeit (inkl. Moderation/Präsentation)
- Selbstorganisation/Selbstmanagement
- Methodenkompetenz
- Rechts- und Gesetzeskenntnisse
- Mediation/Umgang mit Gewalt
- Haltung/Identität

Aufgabe der Arbeitsgruppen ist es dann, in einem Mindmap-Prozess diese Kompetenzen weiter aufzufächern und alle Kompetenzen, Kenntnisse und Fertigkeiten zu identifizieren, die dafür benötigt werden.

Im Folgenden finden Sie die erstellten Mindmaps aus den beiden Arbeitsgruppen:







## Didaktische Szenarien

In der zweiten Arbeitsgruppeneinheit geht es darum, erste didaktische Szenarien für die zuvor benannten Kompetenzen zu entwickeln. Um ein möglichst freies Denken jenseits gewohnter Strukturen zu ermöglichen, wird dazu eine spezielle, eigens für die Arbeitseinheit entwickelte Methode, angewandt: Jede Arbeitsgruppe entscheidet sich zu Beginn für vier Kompetenzfacetten, für die sie Lernszenarien entwickeln will. Dann werden zu jeder Facette zwei Karten blind gezogen: Auf der ersten Karte steht jeweils eine Methode, auf der zweiten jeweils ein Lernort. So ergeben sich zunächst relativ beliebige Kombinationen von Kompetenz, Lernort und Methode, zu denen die Arbeitsgruppen didaktische Szenarien assoziieren. Durch diese Herangehensweise können sehr kreative und innovative Lernszenarien entwickelt werden. Im zweiten Schritt geht es dann darum, ein optimales Lernszenario für die Kompetenzfacette zu entwickeln.

**1. Kompetenzfacette: Prioritätensetzung**, gezogen werden dazu die Karten *Unternehmen* und *Praxisprojekt*.



Assoziative Lernszenarien:

- Fachkräfte klagen über Überlastung und darüber, dass manche Dinge im Arbeitsalltag einfach liegen bleiben. Daher wäre ein mögliches Szenario, dass Studierende einen Tag oder eine Woche genau dokumentieren, was sie tun. Parallel dazu schreiben sie auf, was sie eigentlich tun wollen/tun müssen. Das Ganze könnte dann in einer Lerngruppe in der Hochschule vorgestellt und reflektiert werden.
- Überprüfung der Dienstpläne im Hinblick auf Prioritätensetzung
- Im Unternehmen eine teilnehmende Beobachtung durchführen
- Analyse verschiedener Ansätze, z.B. in Bethel die „Klientenorientierte Teamorganisation“
- Bearbeitung der Frage: Wie setzt man ressourcenorientiert (!) privat und beruflich seine Prioritäten, auch um eine work-life-balance zu erreichen?

Bestmögliches Lernszenario:

- Tagesdokumentation (s.o.), jedoch müssen zunächst Strategien zur Prioritätensetzung vermittelt werden in Hochschule oder Weiterbildung, dafür könnte auch ein Studienbrief eingesetzt werden mit Checklisten etc.
- Es muss ein Bewusstsein für das Thema geschaffen werden (Sensibilisierung)
- Es braucht Raum und Zeit für Reflexion
- Analyse der verschiedenen Prioritätensetzungen von eigener Person, Familie, Team, Unternehmen...

**2. Kompetenzfacette: Grundlagen des Sozialrechts**, gezogen werden dazu die Karten *Hochschule* und *Hospitation*.



Assoziative Lernszenarien:

- Hospitation beim Arbeits- oder Sozialgericht, im Sozial- oder Jugendamt zum Thema „Rechtsverwirklichung in der Praxis“, die Hochschule schafft dafür den Kontext und Raum für Reflexion oder gibt Fragen mit in die Praxis
- In der Hochschule werden Interviewfragen entwickelt, im Rahmen der (aktiven) Hospitation z.B. bei Gericht werden dann alle Richter befragt, z.B. zum Thema Kindswohlfährdung → so bekommen die Studierenden ein Gefühl dafür, dass es auch bei Thema „Recht“ Spielräume gibt

Bestmögliches Lernszenario:

- Eine Vorlesung als Einführung bietet sich an, die Studierenden sollten sich darin mit rechtlichen Fragen aus ihrer beruflichen Praxis einbringen können
- Wichtig ist die Verknüpfung mit dem eigenen Tun, am besten sollte eine direkte Anwendungsmöglichkeit geschaffen werden
- Auseinandersetzung mit den gesetzlichen Grundlagen der eigenen Tätigkeit
- Wichtig ist auch die Vermittlung von Rechtshistorie, damit deutlich wird, dass „Recht“ immer auch in Veränderungen begriffen ist
- Als Prüfungsleistung sollte keine Wissensabfrage (Klausur) erfolgen, sondern eine Projektaufgabe mit Praxisbezug
- Kurze (eintägige) Hospitationen bei Gericht wären schön, andersherum könnte man auch z.B. einen Jugendrichter in die Hochschule einladen

**3. Kompetenzfacette: Empowerment**, gezogen werden dazu die Karten *Unternehmen* und *Webinar*.



Assoziative Lernszenarien:

- Die Teilnahme an einem Webinar am Arbeitsplatz ist grundsätzlich denkbar, für das Thema jedoch nicht unbedingt geeignet
- Webinar denkbar als einführende Vorlesung

- Wird das Webinar am Arbeitsplatz „besucht“, besteht die Möglichkeit, auch interessierte KollegInnen teilnehmen zu lassen, evtl. könnte ein Webinar auch in eine Teamsitzung implementiert werden

Bestmögliches Lernszenario:

- Rollenspiel und Analyse/Reflexion dazu
- Videoaufzeichnung von Beratungssituationen analysieren
- Notwendig ist eine „sinnliche“ Erfahrung, die nahe geht und hängen bleibt - Präsenzveranstaltung!
- Lernort sollte die Hochschule sein

**4. Kompetenzfacette: systemisches Wissen**, gezogen werden dazu *Weiterbildung* und *Online-Modul*.



Assoziative Lernszenarien:

- Systemtheoretische Grundlagen könnte man online vermitteln, aber nicht komplett als Modul
- In der Weiterbildung könnte systemische Beratung eingeübt werden

Bestmögliches Lernszenario:

- Modul „Systemisches Wissen und Handeln“: Die Vermittlung von systemischen Wissen sollte über die Hochschule erfolgen, Systemische Beratung könnte in der Weiterbildung erfolgen
- Praxisbezug: wie sieht es in der eigenen Einrichtung mit einer systemischen Sichtweise aus? Kann man dort systemisch arbeiten?

**5. Kompetenzfacette: Makroebene > politische und gesellschaftliche Einordnung**, gezogen werden dazu die Karten *Weiterbildung* und *Case Studies*.



Assoziative Lernszenarien:

- Betrachtung eines Kindes aus der Mittelschicht in verschiedenen Altersphasen (2, 6 und z.B. 12 Jahren) und Einordnung in die jeweils politische und gesellschaftliche Entwicklungen sowie Reflexion im Hinblick auf das Feld der Sozialen Arbeit.
- Gegenüberstellung von Fallstudien mit der eigenen Biografie. Verortung der eigenen Biografie in die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Zusammenhänge.

Bestmögliches Lernszenario:

- Organisation eines Fachtages. Neben einem fachlichen Input wird eine Fallstudie mittels eines Theaterstücks dargestellt bzw. vorgeführt. Bestimmte Szenen/Szenarien können vom Publikum weitergeführt werden.
- Inhouse-Schulung

**6. Kompetenzfacette: Makroebene > politische und gesellschaftliche Einordnung**, gezogen werden dazu die Karten *Weiterbildung* und *Praxisprojekt*.



Assoziative Lernszenarien:

- Hospitation bei kommunalen Verbänden oder Entscheidungsträgern wie beispielsweise bei Politikern, Kostenträgern oder Jugendamtsleitern. Ein Jugendamtsleiter könnte zum Beispiel bei allen Sitzungen zu einem Thema (z.B. Volleyballplatz) in Gremien, Fraktions- sowie Ratsitzungen begleitet werden. Studierende könnten so einen Einblick in die Geschehnisse, Wege und Funktionen der Einzelnen „Bereiche“ bekommen.
- Durchführung von Straßeninterviews in Form einer Milieustudie zu aktuellen Problemlagen aus der Region. Bei gleichbleibender Fragestellung könnten unterschiedliche Zielgruppen wie z.B. „Bürgerliche Mitte“ und „Prekäres Milieu“ befragt werden. Angemerkt wurde jedoch die nur geringe zur Verfügung stehende Zeitspanne zur Durchführung und Umsetzung.

Bestmögliches Lernszenario:

- Vorlesung zum Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe
- Makroebene (gesell. & politische Einordnung) als Querschnittsthema in jeglichen Hausarbeiten als eigenes Kapitel mitdenken.
- Praxisprojekt Milieustudie (s.o. Hospitation) zur Erarbeitung von Systemsichten und kennenlernen der beteiligten Bereiche und Partner.

**7. Kompetenzfacette: Gesprächsführung**, gezogen werden dazu die Karten *Hochschule* und *Case Studies*.



Assoziative Lernszenarien:

- Rollenspiel mit anonymisierten Fällen mit anschließender Gesprächsführung
- Praxisbeobachtung beispielsweise im Bereich Erziehungshilfe und Hospitation der Studierenden in entsprechenden Einrichtungen. Die Studierenden sollen Beobachtung machen, Fallbeschreibung erstellen, Bewertung und Einordnung sowie Analyse vornehmen.

- „Erstellung“ von Anschauungsmaterialien bzw. genehmigten Lehrfällen für den Einsatz in der Hochschule.

Bestmögliches Lernszenario:

- In Kooperation treten mit der Bielefeld Theaterwerkstatt und bestimmte Fallstudien durch professionelle SchauspielerInnen darstellen lassen.
- Interviewdurchführungen im Zusammenhang mit dem Umzug der FH der Diakonie in ihr neues Hochschulgebäude. Befragung der bisherigen BewohnerInnen zu deren Lebensbiografien.

**8. Kompetenzfacette: Gesprächsführung**, gezogen werden dazu die Karten *Hochschule* und *Webinar*.



Assoziative Lernszenarien:

- Möglicherweise ist wäre die Fallbesprechung eine sinnvolle Möglichkeit. Die eingeschränkte Gesprächssituation wird jedoch als Problem angesehen.

Bestmögliches Lernszenario:

- Rollenspiel
- Zur Bearbeitung einer Lernaufgabe beispielsweise einer Übungssituation in beruflichen Kontext.

**9. Kompetenzfacette: Ressourcenorientierte Haltung**, gezogen werden dazu die Karten *Training on the job* und *Weiterbildung*.



Assoziative Lernszenarien:

- (Eigene) Prozessbeschreibungen durch Studierende erstellen lassen und gemeinsam die Stärken und Schwächen analysieren. AHA-Momente sind wichtig.
- Austausch von Praxisbeispielen zur Reflexion der eigenen Sichtweise und Gewinnung von Anregungen für die eigene Praxis.

Bestmögliches Lernszenario:

- Mögliches Themenfeld wäre die Familientherapie, evtl. in Kooperation mit Bildung- und Beratung Bethel.

- Als Inhouse-Schulung oder webbasierte Weiterbildung denkbar. Schwerpunktsetzung könnte auf die im Job anstehenden Aufgabenvermittlungen liegen, wobei die Klientel diese mitbestimmen sollte.

**10. Kompetenzfacette: Ressourcenorientierte Haltung,** gezogen werden dazu die Karten *Training on the job* und *Lerngruppen*.



Assoziative Lernszenarien:

- Lerngruppenarbeit: Analyse der eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen im Hinblick auf „den Einsatzort“ Soziale Arbeit. Vier verschiedene Lerngruppen nennen sich gegenseitig ihre Stärken und zeigen Szenarien auf, wie sie diese in der Sozialen Arbeit einsetzen können.
- Besonders geeignet für berufsbegleitende Studierende oder Studierende die berufliche Praxis mitbringen.

Bestmögliches Lernszenario:

- Zur Herausarbeitung von der Stärken der Studierenden in Bezug auf den Bereich Soziale Arbeit bieten sich Rollenspiele an, welche beispielsweise mittels Videounterstützung im Plenum gemeinsam mit der/dem Dozenten/in analysiert werden könnten.
- Zielsetzung sollte es sein die berufliche Identität herzustellen und diese zu stärken, indem der Transfer zwischen dem zukünftigen Arbeitsfeld und den eigenen Ressourcen sowie Themen hergestellt wird. Umgesetzt werden könnte dies in freien Arbeitsgruppen oder in Projektarbeit.

**11. Kompetenzfacette: Soziale Grundhaltung,** gezogen werden dazu die Karten *Seminar* und *Hochschule*.



Assoziative Lernszenarien:

- Ziel sollte es sein, dass Studierende selber Seminare gestalten und durchführen mit Hilfe der Methode Gruppenarbeit. Besonders sollte die Gesprächsführung und -leitung im Hinblick auf die zukünftige Klientel eingeübt und auf diese vorbereitet werden.

## Resümee und Ausblick

Die eingeladenen ExpertInnen geben ein sehr positives Feedback ab zur Gestaltung und Durchführung des Kick-Offs, besonders positiv hervorgehoben wird die Methode zu didaktischen Szenarien. Eine Anregung aus dem Plenum war, dass noch mehr unmittelbare PraktikerInnen beteiligt werden sollten.

Insgesamt kann als Ergebnis der Kick-Off-Veranstaltung festgehalten werden, dass die fachkundigen und facettenreichen Expertisen ein breites Themenspektrum zur Entwicklung eines für das Curriculum erforderlichen Modulhandbuch ergeben. Es wird vereinbart, dass allen TeilnehmerInnen und den weiteren ExpertInnen zeitnah eine umfassende Dokumentation der Veranstaltung zugeht. Das BEST WSG Team beginnt auf dieser Grundlage mit der Curriculumsentwicklung. Weitere Absprachen hierzu werden im Koordinierungskreis sowie in bilateralen Kontakten mit den Expertinnen und Experten geführt. Liegt ein Entwurf des Curriculums vor, wird dieser nochmals mit allen Beteiligten reflektierend erörtert. Es wird überlegt, ob hierzu eine ähnliche Veranstaltung organisiert und durchgeführt wird.